

Nachgefragt

bei Dr. Frank Wille, Geschäftsführer des Hygieneinstituts HYBETA



Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf die Krankenhaushygiene aus? Welche Fragen beschäftigen die Kliniken in diesem Zusammenhang? Und werden sich die Hygienemaßnahmen der medizinischen Einrichtungen langfristig verändern?

Dr. Frank Wille, Geschäftsführer der HYBETA GmbH, einem unabhängigen Hygieneinstitut mit Schwerpunkt auf technischer Hygiene, teilt seine Einschätzungen und Erfahrungen zu diesen und weiteren Themen.

Der Arbeitsalltag in den Krankenhäusern hat sich im Frühjahr 2020 durch die Corona-Pandemie schlagartig verändert – wie hat sich das auf Ihre Arbeit ausgewirkt?

Wir sind primär im Bereich der technischen Hygiene tätig. Hier waren die Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht auf den ersten Blick erkennbar. Die Krankenhäuser waren in den ersten Monaten der Pandemie angehalten, Betten freizuhalten und auf elektive Operationen zu verzichten. Hierdurch entstanden freie Kapazitäten in den Operationsräumen, die zahlreiche Kliniken dazu genutzt haben, um Wartungen durchzuführen. Wir haben anschließend die erforderlichen Prüfungen durchgeführt. Problematisch war dies allerdings bei den sogenannten Va-

lidierungen der Reinigungs- und Desinfektionsprozesse. Für unsere Prüfungen brauchen wir benutzte Instrumente aus Operationen, die aber aufgrund der besonderen Situation teilweise nicht vorlagen.

Mit welchen Fragen und Anliegen kommen Krankenhäuser aktuell auf Sie zu?

Ein großes Thema war und ist die Wiederaufbereitung von Einmalmasken. Aufgrund der großen Nachfrage kam es zu Engpässen an Atemschutzmasken. Viele Kliniken beschäftigen sich, in Vorbereitung auf eine mögliche zweite Welle, aktuell immer noch mit dem Thema. Die Masken sind in der Regel nicht wiederverwendbar. Viele Krankenhäu-

ser möchten jedoch wissen, ob eine Wiederaufbereitung im Notfall möglich wäre, und wenn ja, mit welchem Verfahren sie erfolgen kann.

Wir haben dazu Empfehlungen erstellt und inzwischen rund 250 verschiedene Maskentypen auf ihre technische Sicherheit nach der Aufbereitung geprüft. Die Testergebnisse und die Hinweise zur Aufbereitung stellen wir allen Interessierten auf unserer Webseite www.hybeta.com in der Rubrik Downloads unentgeltlich zur Verfügung.

Wo sehen Sie im Moment die größten Herausforderungen?

Sich nicht vom Erfolg blenden lassen. Deutschland hat es bisher geschafft, eine medizinische Versorgungskrise zu verhindern. Wir waren gut vorbereitet und dank des Lockdowns kam es im Frühjahr nicht zu einem kritischen Anstieg an Infektionen. Jetzt sehnen wir uns alle wieder nach Normalität und vergessen dabei die Gefahr, die nach wie vor vorhanden ist.



Nachgefragt: im Gespräch mit Dr. Frank Wille zur Hygiene in Corona-Zeiten

Wie zentral ist das Thema Hygiene momentan für Kliniken?

Das Thema hat in den letzten Jahren schon durch die Problematik der multiresistenten Keime einen starken Aufschwung erfahren. Mittlerweile gehören Abkürzungen wie MRE oder MRSA leider fast schon zum allgemeinen Sprachschatz. Immer mehr Patienten interessieren sich für die Hygiene in ihrem Krankenhaus. Dadurch ist die Thematik stark in den Fokus gerückt und zum Imagefaktor geworden.

Momentan konzentrieren sich Hygienemaßnahmen stark auf Corona. Geraten dadurch andere Hygienethemen außer Acht? Oder gewinnt die Hygiene insgesamt?

Das Schöne an den Maßnahmen zum Schutz vor Corona ist, dass durch sie die Basishygiene wieder stark in den Vordergrund getreten ist. Es wird verstärkt auf Hände- und Flächendesinfektion geachtet und auch das Tragen von Atemschutzmasken hat sich weitläufig etabliert. Von diesen Maßnahmen profitiert die gesamte Hygiene. Die Influenzawerte befinden sich auf einen historischen Tiefstand. Und auch die normalerweise im Spätwinter häufig auftretenden Norovirusausbrüche sind in diesem Jahr weitgehend ausgeblieben.

Die Kliniken arbeiten mittlerweile wieder in einem modifizierten Regelbetrieb. Gibt es aus Ihrer Sicht besondere Hygiene-Herausforderungen, wenn die

Einrichtungen die Balance zwischen Covid-19-Bereitschaft und Regelversorgung halten müssen?

Aus meiner Sicht nicht. Ich habe das Gefühl, dass unsere Krankenhäuser gut gerüstet sind – personell wie organisatorisch –, um mit infektiösen Patienten umgehen zu können. Es wurden im Zuge der ersten Corona-Welle viele neue Erfahrungen gesammelt, die sich auch positiv auf den Regelbetrieb auswirken.

Gibt es etwas, was Sie aus Hygienesicht am Umgang der Kliniken mit der Corona-Pandemie überrascht hat?

Ehrlich gesagt nein. Unsere Krankenhäuser und das gesamte Gesundheitswesen haben sich als sehr stabil und leistungsfähig erwiesen. Es gibt keine perfekte Vorbereitung auf eine solche Ausnahmesituation und hinterher ist man immer klüger. Aber ich fand es sehr beeindruckend, wie gut alles – trotz der Krise – funktioniert hat.

Glauben Sie, dass sich der Stellenwert, den Hygienethemen in einer Klinik einnehmen, durch Corona verändern wird?

Im Moment sind alle noch beeinflusst vom aktuellen Geschehen und die Hygiene steht an erster Stelle. Die Situation wird sich aber im Laufe der Zeit wieder normalisieren und damit wird sich auch der Stellenwert der Hygiene wieder relativieren.

Stand: 17. September 2020

